

# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Erhebt sich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Zeitungspreis bei  
Abnahme monatlich 20, durch unsere Verkäufer zugutragen in der Stadt monatlich 20, auf dem Lande  
22, durch die Post bezogen vierteljährlich 60 mit Zustellungsgebühr. Alle Postämter und Postboten sowie  
unsere Verkäufer und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder  
sonstiger Betriebsstörungen hat der Abnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgang des Zeitungspreises.



Interaktionspreis 20 für die 6 getragene Korrespondenz oder deren Raum, Postboten, die 2 halbjährige Korrespondenz 20.  
Bei Überzahlung und Jahresauftrag entsprechende Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von  
Behörden) die 2 getragene Korrespondenz 20. Nachweisungs-Gebühr 20 Pfg. Angelegenheiten bis vormittags  
10 Uhr. Für die Abfertigung der durch Fernruf übermittelten Anfragen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Nach-  
druck ist strafbar, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Haftung gerät.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Häufig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 169

Sonnabend den 22. Juli 1922.

81. Jahrgang

## Ämtlicher Teil.

**Maul- und Klauenseuche.** Unter dem Viehbestande des Erbgerichtsbefizers Kaiser in Grumbach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Als Sperrbezirk wird Grumbach mittlerer Ortsteil — unterhalb der Kirche beginnend bis zum Weg von Paers Schantwirtschaf nach Wilsdruff — als Beobachtungsgebiet die übrigen Ortsteile von Grumbach oberhalb und unterhalb des Sperrgebietes sowie der Flurbereich, als Schutzzone die Stadt Wilsdruff, die Gemeinden Heibigsdorf, Herzogswalde, Kesselsdorf und Kaufbach bestimmt.

Meissen, am 20. Juli 1922. Nr. V G 37a. Die Amtshauptmannschaft.

Wir können

157 kg Ötnaöl  
76 „ Zylinderöl  
95 „ Maschinöl

abgeben. Beschäftigung im Elektrizitätswerk. Angebote werden nach dem Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 14 erbeten.

Wilsdruff, am 20. Juli 1922.

414

Der Stadtrat.

## Kesselsdorf.

Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft wird der nach Unterkorsdorf führende Kommunikationsweg

wegen Massenschutt vom 24. bis mit 27. Juli gesperrt.

Der Verkehr wird über Kaufbach bez. Steinbach—Jöhlen verwiesen.

Kesselsdorf, am 21. Juli 1922.

Der Gemeinderat.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis vormittags 10 Uhr anzugeben.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Die deutsche Regierung hat dem Memorandum des Garantiekomitees ihre Zustimmung erteilt.

\* Bei den deutsch-polnischen Verhandlungen in Warschau wurde vereinbart, daß Polen den Transit nach Rußland für Deutschland freigibt und daß Deutschland hinsichtlich der Warenzufuhr Polen ebenso wie andere valutaschwache Länder behandelt.

\* Die preussische Regierung hat eine Anzahl Regierungspräsidenten in den einseitigen Ruhestand versetzt und ihre Ämter ausgesprochenen Republikanern übertragen.

\* In Braunschweig haben sich die Fraktionen der Reichstagssozialisten und der Unabhängigen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

\* Die Konferenz im Haag über die russische Frage ist ergebnislos zu Ende gegangen.

\* Die Lebensmittelpreise in Wien haben jetzt durchweg die Weltmarktpreise erreicht. Es kam zu Rundgebungen der ersten Preissteigerung.

## Finanzkontrolle.

Das Garantiekomitee, welches am 20. Juni aus Paris nach Berlin kam, um mit der deutschen Regierung Verhandlungen über die Vorbedingungen eines Zahlungsausschlusses für Deutschland zu führen, ist nach Paris zurückgekehrt und hat ein umfangreiches Memorandum ausgearbeitet, in welchem auf Grund der teilweise sehr schwierigen Verhandlungen die Richtlinien festgelegt wurden, nach denen die Reparationskommission künftig sich über den jeweiligen Stand der deutschen Finanzgebearbeitung unterrichten wird. In diesem Zusammenhang ist schon seit einiger Zeit von einer Finanzkontrolle die Rede, welche die Entente über uns ausüben wolle, und die uns in eine gewisse Abhängigkeit von dem Gutdünken der Reparationskommission bringen werde. Die Meldungen aus dem In- und Auslande über diese Frage trafen nicht immer das Richtige, und besonders, wenn man von einer drohenden „Zürkisierung“ Deutschlands sprach, so hat das Ergebnis der nunmehr abgeschlossenen Verhandlungen diese Befürchtungen glücklicherweise nicht bestätigt. Das wäre auch eine vollkommene Unmöglichkeit gewesen, denn die deutsche Regierung hat sich von allem Anfang an energisch auf den Standpunkt gestellt, daß die Finanzhoheit Deutschlands unter keinen Umständen durch irgendwelche Zugeständnisse an das Garantiekomitee beeinträchtigt werden dürfte.

Das Komitee hat immer noch weitgehende Zugeständnisse von den deutschen Unterhändlern erlangt, um die es einen wochenlangen harten Kampf in einer großen Zahl von Einzelbesprechungen im Reichsfinanzministerium gegeben hat. Als wesentlichstes Resultat muß im Auge behalten werden, daß die dem Komitee eingeräumten Rechte sich in allen Fällen ausschließlich auf die Kenntnisnahme von Einzelheiten unseres Haushalts und unserer Finanzverwaltung beschränken. Nirgends ist dem Komitee das Recht zugesprochen worden, durch Verbote oder Gebote einen Einfluß auf die tatsächliche Gestaltung unserer Einnahmen und Ausgaben auszuüben. Das entspricht genau den Vorschriften des Friedensvertrages, welcher uns im Artikel 240 dazu verpflichtet, der Reparationskommission (und das Garantiekomitee ist bekanntlich nur ein für die Tätigkeit in Berlin bestimmter Ausschuss der Reparationskommission) jede gewünschte Auskunft über die finanziellen Maßnahmen der deutschen Regierung zu erteilen. Von diesem Rechte hat die Gegenseite einen allerdings sehr weitgehenden Gebrauch gemacht, der für unsere Regierung nur sehr schwer erträglich ist und in weiten Kreisen des Volkes gewiß scharfe Kritik und tiefe Enttäuschung hervorgerufen wird. Man hat sich in den Kreisen der Entente offenbar immer noch nicht von einem fest eingewurzelteten Misstrauen gegen die deutsche Finanzpolitik freimachen können. Man hat in vier Unterkommissionen eingehend die deutschen Einnahmen, die Ausgaben, die Maßnahmen gegen die Kapitalflucht und die finanzielle Statistik durchgeprüft und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß man zwei Beauf-

tragte der Reparationskommission in das deutsche Finanzministerium delegieren will, welche sich über die Einnahmen und Ausgaben dauernd auf dem Laufenden halten. Damit war die Kommission jedoch noch nicht zufrieden. Sie wünschte auch eine Kontrolle über die Finanzverwaltung im ganzen Reiche. Man hat sich darüber geeinigt, daß von der deutschen Regierung selbst deutsche Inspektoren von Zeit zu Zeit ausgesandt werden, um die einzelnen Finanzämter zu besuchen. Ein Beamter des Garantiekomitees kann diese Inspektoren begleiten, jedoch darf der zuständige Staatssekretär, wenn besondere Gründe vorliegen, dagegen Einspruch erheben, und es ist vor allem Vorsorge getroffen, daß der Ententekontrolleur nirgends in die durch das Gesetz in ihrer Geheimhaltung beschützten Einzelheiten der Steuerverwaltung Einblick nimmt.

Die Haupttätigkeit des Garantiekomitees wird sich darauf erstrecken, vom deutschen Haushaltsplan Kenntnis zu nehmen, und zwar dann, wenn er vom Kabinett beschlossen und dem Reichsrat gedruckt vorgelegt ist. Einwände gegen unsere Aufstellungen werden auf dem Verhandlungswege zu erledigen sein, haben aber nicht die Wirkung, daß wir dadurch zu einer Abänderung gezwungen werden. Von Etatüberschreitungen, zu denen das Finanzministerium in gewissen Grenzen berechtigt ist, muß dem Komitee von Monat zu Monat Kenntnis gegeben werden, der Stand der schwebenden Schuld aber soll ihm möglichst mitgeteilt werden. Man sieht, daß alles das sehr weitgehende Eingriffe in unsere Finanzverwaltung sind, die für ein so großes Staatswesen wie das deutsche den Belag einer schwereren Demütigung in sich tragen. Die deutsche Regierung hat jedoch in einer gewissen Zwangslage gehandelt. Schon in ihrer Note vom 28. Mai sah sie sich zu einigen Zugeständnissen gezwungen, wenn sie nicht auf das damals vereinbarte Moratorium verzichten wollte. Nun ist bekanntlich am 12. Juli ein neues deutsches Gesuch um einen Zahlungsausschub ergangen. Die Vorbedingung, die die Reparationskommission für das erste Moratorium stellte, nämlich die genaue Nachprüfung unserer Finanzlage, ist inzwischen erfüllt. Es versteht sich von selbst, daß nur auf dieser Grundlage auch die Verhandlungen über das neue Moratorium zu einem Erfolg führen können. Die deutsche Regierung wird daher dieser Lage eine Antwort auf das Memorandum des Garantiekomitees abgeben, in welchem sie ihr Einverständnis mit den in Berlin getroffenen Vereinbarungen und den daraufhin gestellten Forderungen des Komitees ausdrückt.

Die ausländische Presse ergeht sich bereits in triumphierenden Kritiken darüber, daß Deutschland nun einer strengen Kontrolle unterworfen sei. Das ist insofern richtig, als man seitens der deutschen Regierung die gegebenen Zugeständnisse ebenfalls als eine schwere Belastung empfindet. Es ist falsch, wenn man, wie es in Paris teilweise geschieht, unter einer solchen Kontrolle das Recht versteht, von den deutschen Finanzeinnahmen nicht nur Kenntnis zu nehmen, sondern auch einen Einfluß auf sie auszuüben. Das ganze Abkommen, welches sich äußerlich in einer erschreckend langen Liste gegenseitiger Einzelerforderungen darstellt, ist für uns ein schweres Opfer. Wenn es dazu führt, daß nun ein neuer Zahlungsausschub und im Anschluß daran eine ausreichende Anleihe erreicht wird, dann wird man bei uns vielleicht trotz schwerer Bedenken die Hoffnung haben können, daß dieses Opfer nicht vergebens gebracht wurde.

## Ein Versuchsmoratorium?

„Chicago Tribune“ behauptet, daß mit französischer Zustimmung die Reparationskommission versuchsweise ein Moratorium für Deutschland beschließen habe. Die Einzelheiten seien noch nicht festgesetzt. Die Dauer des Moratoriums werde erig diskutiert. Die Franzosen wünschen es auf drei Monate zu beschränken, die Engländer es auf sechs Monate festzusetzen. Für ihre Zustimmung verlangen die Franzosen strenge alliierte Kontrolle der deutschen Finanzen, namentlich alliierte Kontrolle sämtlicher Finanzprojekte, bevor sie dem Reichstage zugehen und durchgeführt werden.

## Die interalliierte Verschuldung.

London, 20. Juli.

Im Hinblick auf die bevorstehende Konferenz der Ministerpräsidenten Englands und Frankreichs, in der das Reparationsproblem und das damit in engstem Zusammenhang stehende Problem der interalliierten Verschuldung die Hauptberatungsgegenstände bilden werden, gelangen jetzt zum erstenmal Ziffern aus bester Quelle über das Ausmaß der gegenseitigen Verschuldung zwischen den alliierten und assoziierten Regierungen zur Veröffentlichung. Diese Ziffern sind, wie hervorgehoben werden muß, Schätzungsziffern, stützen sich aber auf die besten und erst in allerjüngster Zeit zugänglich gewordenen Quellen, so daß ihnen autoritativer Wert beikommt.

1. Schulden der Alliierten gegenüber Amerika. Es schulden den Vereinigten Staaten zusammen: Belgien, Kuba, Tschechoslowakei, Frankreich, Großbritannien, Griechenland, Italien, Rumänien, Rußland und Serbien 10 150 300 000 Dollar mit einem Zinsesamtbetrag von 1 172 200 000 Dollar.

2. Die Verschuldung gegenüber England. Es schulden am 31. März d. J. aus Kriegsanleihen: Rußland 655 000 000, Frankreich 584 000 000, Italien 503 000 000, Jugoslawien 25 000 000 Pfund Sterling, Portugal, Rumänien, Griechenland und andere Alliierte 67 000 000, insgesamt: 1 834 000 000 Pfund Sterling.

Aus Hilfs- und Wiederaufbauanleihen: Österreich 12 100 000, Polen 3 900 000, Rumänien 2 200 000, Jugoslawien 2 000 000, andere Staaten 1 000 000, insgesamt 21 200 000 Pfund Sterling. Belgische Wiederaufbauanleihe 9 000 000 Pfund Sterling. Andere Anleihen: Armenien 829 000, Tschechoslowakei 2 000 000 Pfund Sterling. Die Gesamtverschuldung an Großbritannien unter Einrechnung der Schuld der Dominien von rund 150 432 000 beläuft sich auf 2 017 461 000 Pfund Sterling.

3. Die Verschuldung Englands. Nach dem Stande vom 31. März d. J. schuldet England an Amerika, Kanada, Japan usw. insgesamt 1 020 647 000 Pfund Sterling.

4. Verschuldung gegenüber Frankreich. Es schulden am 31. März an Frankreich: Rußland 5 939 000 000, Belgien 3 684 000 000, Serbien 1 785 000 000, Rumänien 1 181 000 000, Griechenland 861 000 000, Polen 1 056 000 000, Tschechoslowakei 574 000 000, Italien 49 000 000, Verschiedene 42 000 000, insgesamt: 15 181 000 000 Frank.

5. Verschuldung Frankreichs. Frankreich schuldet am 31. März an: Großbritannien 584 000 000 Pfund Sterling, Amerika 2 950 800 000 Dollar, Japan 133 000 000 Yen.

## Lord Birkenhead für Deutschland.

Unkluge Finanzpolitik.

Der Lordkanzler Lord Birkenhead sagte in einer Rede in London, die Zivilisation Europas und die Wohlfahrt Englands könne nicht wiederhergestellt werden, wenn es nicht in der einen oder anderen Weise möglich wäre, daß Deutschland einen Beitrag im Interesse der Völker Europas und des europäischen Handels leiste. Er habe niemals die Auffassung der Leute geübt, die behaupteten, daß das Sinken der Mark beruhe auf einer ausgelagerten Berechnung von Seiten der Deutschen. Es sei in hohem Maße das Ergebnis einer unklugen Finanzpolitik. Man werde aber einen großen Irrtum begehen, wenn man sich nicht die außerordentlichen Schwierigkeiten klar mache, vor denen die deutsche Regierung in den letzten Jahren gestanden habe. Er persönlich hoffe, daß es möglich sein werde, daß diejenigen, die im letzten Jahre Alliierte waren und im gegenwärtigen Augenblick die Verantwortung für die in der nächsten Zukunft zu ergreifenden Maßnahmen tragen, eine Lösung finden werden, die es ermöglichte, daß Deutschland eine bedeutende Summe zahle, ohne daß es dabei in eine Lage käme, die letzten Endes jede Zahlung unmöglich machen würde.

# Politische Rundschau. Deutsches Reich.

## Der Haushalt der Reichsbahn.

Der Abschluß des ordentlichen Haushalts der Reichsbahnverwaltung für das Rechnungsjahr 1921 ergibt eine Einnahme von 45,1 Milliarden und eine Ausgabe von rund 52 Milliarden. Der Fehlbetrag beläuft sich mithin auf 6,9 Milliarden, das ist gegenüber dem Haushaltsanfang 1921 von 10,8 Milliarden eine Verbesserung um 3,9 Milliarden und gegen den Fehlbetrag im Rechnungsjahr 1920 mit 15,6 Milliarden eine Verbesserung um 8,7 Milliarden Mark. Der Fehlbetrag ist also geringer als nach der vom Reichsverkehrsminister bekanntgegebenen Schätzung. Die Verbesserung des Ergebnisses ist einerseits den Tarifserhöhungen, der günstigen Verkehrsgehaltung und der scharfen Erfassung aller sonstigen Einnahmequellen, andererseits den Erfolgen auf dem Gebiete der Ausgabewirtschaft zu danken.

## Das mündot gemachte Saarparlament.

Der neue Landesrat für das Saargebiet ist unter Begleitscheinungen eröffnet worden, die von vornherein diese Körperschaft als die Karikatur eines Parlaments kennzeichnen. Die in der Sitzung verlesene Botschaft der Regierungskommission brachte den Willen und die Bereitwilligkeit der Regierungskommission zur gedeihlichen Zusammenarbeit zum Ausdruck, ungenügend jedoch die Befugnisse des Landesrats sehr scharf. Sie wurde von den Abgeordneten mit eisigem Schweigen aufgenommen. Als dann die Fraktionsvertreter Erklärungen abgeben wollten, wurde das vom Präsidenten unter Hinweis auf die Vorschriften der Regierungskommission nicht zugelassen. Es kam zu lebhaften Szenen, wobei die Postulierung der Regierung scharf verurteilt wurde. Nicht die Abgeordneten, sondern die Regierung treffe die Schuld, wenn keine gedeihliche Zusammenarbeit erzielt werde. Nach einer Unterbrechung der Sitzung erklärte sich der Präsident endlich mit der Verlesung der Erklärungen einverstanden. Diese waren durchweg ein feierliches Ereignis zum deutschen Vaterland. Auch die Kommunisten sagten der Saarregierung scharfen Kampf an.

## Großbritannien.

Lord Georges Friedenshoffnungen. Lloyd George hielt in Aberschweth in Wales anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt eine Rede, in der er u. a. sagte, niemals habe die Welt in ihrer Geschichte einen so schweren Joch für einen Krieg gekannt wie für den letzten. Ob er zu schwer gewesen sei, das hänge davon ab, welchen Wert man der menschlichen Freiheit beimesse. Eine derartige Sinnlosigkeit werde aber niemals wieder über die Welt hereinbrechen. Dafür zu sorgen, sei im Augenblick die nächste Aufgabe der Staatsmänner. Großbritannien stelle seine erschöpften Hilfsquellen wieder her. Aber man dürfe nicht vergessen, daß Frieden unerbittlich sei. Die Friedensfreunde, die jetzt viel zu sehr zerplittert seien, müßten für den Frieden zusammenarbeiten.

## Holland.

Das Ende der Sanger russischen Konferenz. Die internationale Konferenz für die russische Frage ist seit dem 1. August zu Ende gegangen. Die nichtrussische Kommission fasste einstimmig eine Resolution, deren Anfangswort heißt: „Die nichtrussische Kommission beendete ihre Tätigkeit.“ Die Resolution erklärt weiter, daß die Kommission in den von Herrn Litwinow abgegebenen Erklärungen keine Grundlage für eine Übereinkunft finden könne, daß aber diese Erklärung dazu dienen kann, eine günstige Atmosphäre für spätere Verhandlungen zu schaffen.

## Italien.

Das Kabinett de Facto gestürzt. Die italienische Kammer nahm mit 288 gegen 103 Stimmen eine Tagesordnung an, die Reiteria an. Daraufhin ist das

Kabinett zurückgetreten. Bei der Abstimmung über das Rüstungsabkommen stimmten für das Ministerium nur die Nationalisten, die Rechtsliberalen, Stolltiner und Kararier, so daß ein reines Linksministerium wahrscheinlich ist. Der Faschistenführer Mussolini erklärte in der entscheidenden Sitzung, keine Regierung sei in Italien haltbar, wenn sie in ihr Programm Maschinengewehre gegen die Faschisten aufnehme. Die Faschisten würden auf eine solche Reaktion mit einem Aufstand antworten.

## Polen.

Der innere Zwiespalt in Polen. Der vom Hauptstaatschef des polnischen Reichsrats zum Ministerpräsidenten bestimmte Abgeordnete Korfanti erschien beim Staatschef Pilsudski in Audienz. Es entspann sich eine kurze Aussprache, in deren Verlauf sich der Staatschef auf sein an den Präsidenten des Reichsrats gerichtetes Schreiben bezieht, in dem er erklärt hat, er könne mit Korfanti an der Bildung eines Kabinetts nicht mitwirken. Zugleich kündigte er seinen Rücktritt an. Korfanti legte dabei dem Staatschef seine Ministerliste vor, mit der sich der Staatschef aber nicht beschäftigte.

## Aus In- und Ausland.

Berlin. In Swinemünde ist die Interalliierte Oberkommission zu einer Tagung zusammengetreten, auf der die Oberseefahrtsakte vereinbart werden soll. Deutschland ist durch drei Delegierte vertreten.

Weimar. Das Thüringische Staatsministerium hat angeordnet, daß an öffentlichen Dienstgebäuden des Landes bis längstens 1. September 1922 die Wahrzeichen des monarchistischen Systems zu beseitigen sind. Den Beamten ist es nicht gestattet, ohne besondere Genehmigung der vorgesetzten Behörden in den Diensträumen Bilder oder Plakate anzubringen.

Münster. Auf Grund von Anzeigen, daß die Ortsgruppe Münster des verbotenen Bundes der Aufräcker weiterbestehe, fanden hier Durchsuchungen statt, bei denen verbotenes Material aufgefunden und beschlagnahmt worden sein soll. Der Schriftführer der Ortsgruppe Münster wurde festgenommen.

Danzig. Ein englisch-belgisches Bankkonfession hat der polnischen Regierung eine langfristige Anleihe von zwei Millionen Pfund Sterling zum Ankauf von Eisenbahnmateriale angeboten.

## Nah und Fern.

Der Prinz als Beamter. Der erste Prinz, der in einem Volksstaate als Beamter Dienst genommen hat, ist Prinz Georg von Sachsen-Meiningen. Sein Vater, Prinz Ernst von Meiningen, wie auch sein Bruder sind im Kriege gefallen. Prinz Georg tut augenblicklich in Camburg an der Saale Dienst als Referendar.

Die Obduktion der Rathenau-Mörder. Die Identität der Rathenau-Mörder, die auf Burg Saaleck von den Beamten der polnischen Polizei tot aufgefunden worden sind, ist jetzt zweifelsfrei festgestellt. Durch Bekannte und Angehörige sind die Leichen als die gesuchten Personen des Oberleutnants a. D. Kern und des Ingenieurs Fischer anerkannt worden. Damit sind alle Gerüchte hinfällig, die besagten, daß nicht Kern und Fischer in Burg Saaleck aufgefunden worden seien, sondern daß es sich um überfallige Eindringlinge gehandelt habe.

Ein berühmter Physiker gestorben. Im Alter von 57 Jahren starb in Berlin Prof. Dr. Heinrich Rubens, Direktor des Physikalischen Instituts der Berliner Universität und Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Rubens hat auf dem Gebiete der Strahlungserscheinungen hervorragendes geleistet und ist für seine Verdienste auch vom Auslande wiederholt geehrt worden.

Einsturz eines Eisenbahndammes. Aus Kößlin wird gemeldet, daß infolge der starken Regenfälle der letzten Tage der Bahndamm der Kleinbahn bei Kosnow und bei Polnow-Jollbrück untergraben und eingestürzt ist. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Der Güterverkehr wurde einseitig.

# Die Todfeinde

Originalroman von Heinz Alfred von Boern.

„So schweiglos, Herr von Hagen?“ Er schredte nervös zusammen bei der direkten Anrede.

„Berzeigung, Gräfin, ich — ich konnte nicht wissen, daß Sie Wert auf meine Unterhaltung legen!“

Die dunkelblauen Augen blühten ihn spöttisch an: „Sie scheinen kein allzu ausgeprägtes Selbstbewußtsein zu haben, aber ich will Ihnen einen Vorschlag betreffs unserer Worte machen —“

„Und der wäre?“

„Gewinne ich, dann liefern Sie mir die — die bewußte Rehkronen aus, ja?“

„Mit Vergnügen! Aber — im anderen Falle?“

„Was würden Sie sich denn wünschen — eine Stückerlei? Vielleicht eine Schlummerrolle?“

„Ach nein,“ er lächelte. „Da Sie so fest vom Sieg Ihres Klingsors überzeugt sind, dürfen Sie getrost etwas mehr wagen — ich möchte mir meinen Wunsch frei halten —“

Einen Augenblick lang zögerte Signe, dann ein kurzes Zurückwerfen des Kopfchens.

„Gut, ich bin einverstanden!“ Und mit einer Bewegung nach rechts: „Herr von Klingsor, wir haben uns bereits über die Höhe des Einsatzes verständigt — wollen Sie, bitte, durchschlagen?“

Der Bankier machte einen vergeblichen Versuch zu protestieren, aber es half ihm nichts, und zwei Minuten später hob die Amtsrätin die Tafel auf.

Im Besuchszimmer reichten die Diener Kaffee, Zigarren und Zigaretten.

Der Hofmeister und Landrat von Medom traten an Achim heran:

„Na, wie ist es mit einem soliden Pfennigflut, haben Sie Reizung und Meinung?“

Doch ehe Hagen antworten konnte, kam schon die Dame des Hauses auf die Gruppe zu:

„Gräfin Strögen will uns — auf meine Bitte hin — die Freude machen, ein Lied zu singen. Herr von Hagen, seien Sie der Retter in der Not, Sie spielen ja so ausgezeichnet —“

„Sehr gütig, gnädige Frau, nur weiß ich nicht, ob der Gräfin meine bescheidenen Fähigkeiten genügen werden —“

Die Amtsrätin drohte mit dem runden, rosigem Finger.

„Sie wollen bloß Elogen hören, nein, bitte, keinen Refus!“

Und nun stand Achim neben dem Bechsteinflügel, zog sich einen der niedrigen, runden Drehsessel heran.

„Was befehlen Sie, Gräfin?“

Signe blätterte in den Noten herum:

„Wenn Ihnen vielleicht dies hier recht wäre, Herr von Klingsor —?“ Da sah sie erst, daß es Hagen war, eine lächelnde Note flutete über ihr Gesicht. „Ach dachte —“

Frau Richter hatte den kleinen Zwischenfall bemerkt.

„Kommt, der Herr Meffor gab mir einen Korb, eine Verlegung am Mittelfinger —“

Sekundenlang schien es, als wolle das junge Mädchen zurücktreten, doch da begegneten ihre Blicke einem fest auf sie gerichteten, scharfen Augenpaar — nein, hier durfte sie es nicht zu einem Eklat kommen lassen, und mit bebenden Händen griff sie in den Stof hinein, zog wahllos ein Blatt hervor:

„Bitte!“

Traumhaft leise Akkorde, ein Schwingen und Klängen, als rege sich geheimnisvolles Leben drinnen in dem toten Holz — und nun eine wunderbar weiche, volle Altstimme:

„O komm zu mir,

Wenn durch die Nacht

Wandelt das Sternchen,

Dann schwingt mit uns

In Mondesprache

Die Gondel über das Meer.

Die Luft ist weich

Wie Liebesseherz,

Es strahlet der goldene Schein —

Die Zither klingt

Und zieht das Herz

Mit in die Luft hinein.

O komm zu mir,

Wenn durch die Nacht

Wandelt das Sternchen,

Dann schwingt mit uns

In Mondesprache

Die Gondel übers Meer —“

Unermittelt brach Signe ab, todbleich stand sie da, mit geschlossenen Augen, die kleine Hand trampfte die Lehne des Sessels, dann schien die schlafte, weiße Gestalt zu schwanke.

„Am Gottes willen, Gräfin!“ Achim war aufgesprungen und bot dem jungen Mädchen den Arm.

„Ich möchte nach Hause — mir ist so — seltsam, — so schwindlig —“ wie ein Hauch klang es, da führte die Amtsrätin auch schon ihren Gast nach dem Nebenzimmer, bettete Signe auf den Divan.

„Gräfin, nein, es tut mir zu leid, und, bitte, entschuldigen Sie nur —“

Mit einem matten Lächeln richtete sich Signe auf:

Die reichste Braut Englands. In London wurde die Vermählung des Lords Mountbatten, des Sohnes des verstorbenen Prinzen von Battenberg, eines Vetters des Königs von England, mit Fräulein Edwina Ashley, der Enkelin des verstorbenen Finanzmannes Ernest Cassel, vollzogen. Edwina Ashley gilt als die reichste Braut Englands. Der Prinz von Wales wohnte der Trauung als Brautführer bei. Der König, die Königin, die Königin-Mutter Alexandra und andere Mitglieder des königlichen Hauses nahmen an den Feierlichkeiten gleichfalls teil.

Im Flugzeug um die Welt. Der Versuch des britischen Majors Blake, im Flugzeug die Reise um die Welt zurückzulegen, macht gute Fortschritte. Blake traf dieser Tage mit seinem Begleiter in Dandar Abbas ein und will von dort nach Karachi (Indien) fliegen.

# Neueste Meldungen.

## Flug über den Ozean.

London. Der englische Luftschiffer Morgan, der bereits im April 1918 den Flug über den Atlantischen Ozean versuchte, will nunmehr den Pazifischen Ozean überfliegen. Der Flug soll in San Francisco beginnen und in Sidney endigen. Morgan hofft in der ersten Oktoberwoche in San Francisco starten zu können, um den von einem Bürger von Los Angeles gestifteten Preis zu gewinnen.

## Die Regierungskrise in Italien.

Rom. Eine Meldung will wissen, daß hier allgemein von der Bildung eines Kabinetts Orlando gesprochen werde, in dem Orlando die Ministerpräsidentenschaft und das Justizministerium übernehmen solle. Bonomi würde Außenminister werden, Reda Schagminster. Man nennt aber auch die Abgeordneten di Colonna, di Cesaro und den reformistischen Abgeordneten Beneduce.

# Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 21. Juli.

## Beginn der Hundstage.

Mit dem Begriff „Hundstage“ verbindet man gemeinlich den Gedanken an Hitze und Dürre. Vielfach trifft es auch zu, daß in dieser Zeit die Temperatur eine Höhe erreicht, die an die Wärmeverhältnisse südlicherer Gegenden erinnert. Die „Hundstage“, die Zeit von Mitte Juli bis Mitte August, haben ihren Namen davon, daß bei den Alten die entsprechende Jahreszeit durch den Frühaufgang des Hundsterns, des Sirius, bestimmt ward. Als *dog canicularis*, d. h. Hundstage, war diese Zeit schon den Alten bekannt, nur daß ihre Hundstage viel später endeten als die unsrigen. Der berühmte Arzt des Altertums, Hippokrates, nannte sie die Zeit schwerer Gallenkrankheiten, und im Mittelalter pflegte ein besonders heißen Hundstagen der Gottesdienst, wie bei der Schule, auszufallen. Die Hundstagszeit ist für uns Mitteleuropäer die Zeit der Ernte. Goldene Lehren niden leicht im Winde, über die Felder dringt der Klang der Sense, die Blumen leuchten und duften am Weg und auf den Wiesen, am Bergeshang wie im wohlgepflegten Garten. Wie ist die Welt lodender, üppiger als jetzt, da sie in der glühenden Amarmung der Sonne ruht. Der Städter liebt die Hundstage nicht, für ihn werden sie zwischen seinen hohen Mauern und in den engen Straßen oft zur Qual, so daß er aufatmet, wenn er in kühler Sommerfrische eine behagliche Stätte der Erholung gefunden hat. Anders der Landmann. Für ihn sind die Hundstage die Zeit zwar angestrengter, aber gelegener Arbeit; gilt es doch, das im Schweiß des Angesichts gebaute Getreide zu ernten und glücklich unter Dach und Fach zu bringen. Für sie erfüllt auch eine ganze Reihe von Bauernregeln, wie z. B.: „Was die Hundstage gießen, muß die Traube bühnen“ oder „Hundstage hell und klar, zeigen an ein gutes Jahr. Werden Regen sie bereiten, kommen nicht die besten Zeiten“. Die Hundstagszeit ist bei uns die Zeit der großen Ferien. Und mit Recht. Ein Ausspannen von angestrengter Lernfähigkeit eignet sich für keine Jahreszeit besser.

## 5. Kapitel.

### Auf der Rembahn.

Von dem Haltepunkt der Straßenbahn stutete es in breiten Wellen heran, ein dunkler, schier unübersehbarer Menschenstrom stautete sich an den Kastenschaltern, den schmalen Drehtüren, ebte ab und brandete wieder von neuem auf, wenn lachend und dröhnend ein Sonderzug auf dem Reider Bahnhof einfuhr. Dazwischen hoben sich langsam Nabsfahrer, Drofschlen, Dogarts vorwärts, bumpf und drohend, wie der Schrei eines vorgeschicklichen Ungeheuers, warnen die Dupen der Kraftwagen, Sirenen heulten, Klängen schrillen, und nur der bedelmte Schutzmantel mit den weißen, baumwollenen Handschuhen stand wie ein Fels inmitten der Brandung.

Zwischen den Kirschbäumen der Straße, auf freiem Felde, hatten liegende Händler ihre Stände errichtet, boten Zigaretten und Streichhölzer, Ansichtskarten, Schnürsenkel und Schokolade an.

Bis zum Brechen waren die Tribünen gefüllt, Kopf an Kopf drängte sich die Menge auf dem Sattelplatz.

Langsam stieg Achim von Hagen die schmale, eiserne Treppe hinauf, welche zu der für die Mitglieder des Rennvereins reservierten Tribüne führte, und ging hinüber nach dem Ring, wo die von winzigen Stallburken begleiteten, in wollene Wollachs gebüllten Vollblüter im Kreise herumgeführt wurden. Ein unterlehter Mann mit pergamentartigem, zerfittertem Gesicht kam Achim entgegen.

„Na, Mister Death, werden wir's schaffen?“

Der Trainer zuckte die Achseln, und seine kalten, grauen Augen huschten gleichgültig über die Menge hin:

„Sie wissen ja, Herr von Hagen, die bekamte Unsicherheit des Turfs. Aber besser ist „Rot-Gold“ nicht zu machen!“

„Ja, das glaube ich auch,“ der Crostiger Majoratsherr nahm eine Zigarette aus dem silbernen Etui und zündete sie an. „Ich werde im Rennen auf Warten reiten —“

„Möchte ich auch empfehlen, doch nur bis zum Eisenbahnbogen,“ Corfara wird wohl für eine schnelle Fahrt sorgen, da laufen sich die Höchstgewichte die Köpfe ab — man weiß eben nie, wie es kommt.“

Achim nickte.

„Ich werde ja sehen, Mister Death, aber nun wird's Zeit, daß ich nach dem Wageraum gehe und mich umkleide.“

(Fortsetzung folgt.)

de die  
des  
ber  
Cassel,  
Eng-  
als  
sich  
L.  
Britt-  
Welt  
dieser  
will

rechts  
ber-  
Der  
igen.  
sich  
gelos

von  
dem  
ium  
den,  
eten  
eten

glig  
zu,  
an  
Die  
aben  
ende  
tus,  
war  
viel  
ter-  
anf-  
da-  
Die  
nte,  
ingt  
Reg  
en  
sie  
der  
nen  
so  
ag-  
nd-  
ter,  
des  
ach  
e  
gen  
icht  
der  
ge-  
er,  
tes

les  
nd

en  
em  
id  
or.  
g-  
r-  
n,  
te  
nd

e,  
en  
o-  
s-  
n

of

de  
e  
o  
s  
n

als gerade für diese meist heißen Tage, die freilich in diesem Jahre bis jetzt noch recht wenig „hundstagsmäßiges“ an sich haben.

— Große Ferien. Für unsere Schulschule ist heute ein Tag der Freude. Auf 4 Wochen schlossen sich heute mittag die Schulpforten und damit begann für die Schulkinder die Zeit des freien Ausstobens. Man gönne ihnen dies Ausstoben von Herzen. Der in rascher Entwicklung begriffene Kinderkörper hat einen erheblich stärkeren Energie- und Nervendverbrauch als die ausgeglichene Konstitution des Erwachsenen. Und wenn dies auch im jungen und deshalb erheblich widerstandsfähigeren Kinderkörper weniger sichtbar in Erscheinung tritt, so hat doch gerade die Jugend erheblich längere Ruhepausen nötig, wenn nicht gerade in dieser Entwicklungszeit durch Ueberanstrengung der Keim für spätere Leiden und Schwächen gelegt werden soll.

— Zum Ersten deutschen Arbeiter-Turn- und Sportfest in Leipzig. Am 27. Juli 1922 fanden die Turn- und Sportfesten des Allgemeinen Turnvereins, die unter Vorantritt der Stadtapelle zum Bahnhof saßen. Tausende und Abertausende werden in Extrazügen vom In- und Auslande zu dem vom 22. bis 28. Juli stattfindenden Turn- und Sportfest nach der Feststadt Leipzig geführt. Zum ersten Male werden gemeinschaftlich Turner und Turnerinnen, Sportler, Schwimmer, Radfahrer, Athleten ihre Turn- und Sportkünste zeigen.

— Die Gewinnliste der Geldlotterie des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz in Dresden liegt für jedermann in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus.

— Die Kirchensteuer vom Einkommen abziesbar. Im Steueranspruch des Reichstages wurde auf Antrag des Abgeordneten Kumm mit 15 Stimmen gegen die Sozialisten dem Reichseinkommensteuergesetz die Bestimmung eingefügt, daß Steuern an die in Art. 137 der Reichsverfassung genannten Körperschaften, d. h. die Kirchensteuern vom Gesamtbetrag der Einkünfte in Abzug zu bringen sind!

— Sturmzeichen für die Sächsische Landeskirche. Wir lesen in der „Freien Volkskirchlichen Korrespondenz“: Nach dem Hannoverischen Tageblatt entwickelte der künftige sächsische Landesbischof, D. Ihmler, auf der Co.-luth. Pfingstkonferenz zu Hannover über das Thema: „Beschall und in welchem Sinne muß die Kirche Bekenntniskirche sein?“ u. a. folgende Gedanken: „Wer im Dienste der Gemeinde steht und wirken müsse innerlich mit dem Bekenntnis übereinstimmen und in irgendeiner Form auf das Bekenntnis verpflichtet werden. Wenn jemand im Dienst der Kirche nicht mehr auf dem Boden des Bekenntnisses steht, müsse er die Konsequenzen daraus ziehen oder eventuell auch veranlaßt werden, die Konsequenzen zu ziehen. Mit dem Gedanken des Minoritätenrechtes konnte sich der Vortragende nicht befreunden, er bedauere für ihn die völlige Preisgabe der kirchlichen Ordnung und mache die Kirche zu einem Zwedverband. Er wünsche sich eine Kirchenleitung, die darüber wacht, daß kein Pfarrer mit dem heiligen Predigtamt und mit dem Bekenntnis spielt (?), die aber daneben (?) auch für das Werden und Ringende volles Verständnis hat.“ Diese Ausführungen des künftigen sächsischen Landesbischofs müssen im Zusammenhang mit den kürzlich erfolgten Amtsenthebungen freiprotestantischer ordiniert evangelischer Pfarrer in der bairischen Landeskirche und der daraus bereits entstandenen innerkirchlichen Krisis die stärkste Beunruhigung in die liberalen Kreise gerade der sächsischen Landeskirche und ihrer zahlreichen freiprotestantischen Geistlichen tragen. Sie dürften einer Kirchenleitung oben geschuldeter Art im Namen der Freiheit des lutherischen Evangeliums und der Würde ihrer inneren Ueberzeugung geschlossenen Protest entgegenstellen und der Zerfall unserer Landeskirche wäre in greifbare Nähe gerückt!

— Sommererkrankungen. Man erkältet sich im Sommer meist dadurch, daß dem Wärmeunterschied zwischen Sonne und Schatten nicht genug Rechnung getragen wird. Wer durch schnelles Gehen oder durch irgendwelche Anstrengungen sich stark erhitzt, sucht gewöhnlich den Schatten auf, um sich abzukühlen, ohne zu bedenken, daß gerade diese erfrischende Abkühlung die Erkältung verursachen kann. Mit gleichem Ergebnis kann man im Winter ohne genügend schützende Kleidung von geheizten Innenräumen ins Freie gehen. Wer stark erhitzt ist, suche zum ersten Ausruhen womöglich einen Platz aus, der wärmer ist als der Ort, wo die Anstrengung stattfand, und dann erst den kühlen Schatten. Durch schnelles Ablegen von Kleidungsstücken nach einem körpererwärmenden Gange erkältet man sich im Hause öfter als im Freien. Wer erschöpft ist, vermeide überhaupt rasche Abkühlung, da sie nur schwache und große Nachteile im Gefolge hat.

— Die Folgen überreifer Ehen. Die Ehescheidungen haben im Jahre 1920 eine überaus große Steigerung erfahren: sie sind von 22 022 auf 36 550, also um 66 Prozent, angewachsen. Dies fällt um so mehr ins Gewicht, als schon im vorausgegangenen Jahre eine Zunahme um 65 Prozent stattgefunden hatte. Die Scheidungsziffer hat damit nahezu das Dreifache der des Jahres 1918 erreicht und ist doppelt so groß, als im letzten Jahre der Vorkriegszeit, dem dann während des Krieges ein wesentlicher Rückgang gefolgt war. Auf 100 000 Personen der Bevölkerung kamen im Jahre 1920 59,1 Ehescheidungen gegen 26,6 im Jahre 1913. Am bedeutendsten ist die Zahl geschiedener Ehen in den Großstädten. Hamburg steht mit 223,6 auf 100 000 der Bevölkerung an der Spitze; dann folgt Berlin mit 219,7. Von den einzelnen größeren Staaten hatte Sachsen die größte relative Ehescheidungsziffer mit 68,6 auf 100 000 Personen.

— Ein Zeichen der Zeit. Im Reichsverkehrsministerium wurde mitgeteilt, daß 80 Prozent aller deutschen Reisenden die 4. Wagenklasse benutzen.

— Roborn-Spechtbauern. Unfall? Am Dienstag vor-mittag bemerkte ein Robornor Sommerfrischler in den Triebischwiesen am sogenannten „Jungferloch“ einen jungen Menschen in blauen Arbeitsachen am Felsen anliegend und am Kopfe blutend. Der Verunglückte kommt aus Pohrsdorf, heißt Alfred Schneider, ist Lehrling beim Elektromonteur Rangsch und hat sich am Montag von seiner Lehrstätte entfernt aus noch unbekanntem Grunde. Ob er beim Plündern der Beeren den Unfall erlitten hat oder ob ein anderer Grund vorliegt, ist noch unbestimmt, da Sch. in bewußtlosem Zustande aufgefunden wurde. Neben erheblichen Kopfverwundungen und Handverletzungen hat er eine Gehirnerschütterung davongetragen.

— Roborn. Aufsehererregende Verhaftung. Durch den zuständigen Gendarmerie-Hauptwachmeister Schmidt wurde der in den zwanziger Jahren lebende Birtschafftsgehilfe Beulich festgenommen und dem Amtsgericht Tharandt zugeführt. B. hatte mit einer Dienstmagd aus Herrndorf ein Verhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen geblieben war. Angeblick wurde der Verlehr mit der Magd vom Vater des B. mißbilligt. Am 30. Juni soll der Liebhaber die Magd nach einem Steinbruch gelockt und dort den Versuch gemacht haben, sie zu töten, um dann einen Selbstmord vorzutäuschen. Dieses angeblich geplante schwere Verbrechen kam erst jetzt zur Kenntnis der Behörde; man darf gespannt sein, ob sich die Anschuldigungen gegen B. werden in diesem Umfang aufrecht erhalten lassen, ob er tatsächlich den Plan gezeugt hat, seine Geliebte auf so teuflische Weise zu beseitigen. (Kz.)

— Tharandt. Am 3. September findet im Schützenhaus eine große Siegenschau mit Verlosung statt. An zahlreiche

Ziegenzuchtvereine der Nachbarschaft ist eine Einladung zur Besichtigung der Ausstellung ergangen.

— Dresden. Ueber die diesjährige Dresdner Vogelwiese schreibt die „Sächs. Landes-Zeitung“: Von einer Trauer um Rathenau und von der Verarmung des deutschen Volkes war dort nichts zu sehen. Ueberall lauter Jubel und Trubel. Die unerschämtesten Preise wurden gefordert und anstandslos bezahlt. In einzelnen Stellen wurden für einen Krug Bier 35 M verlangt. Eine Fahrt auf Haafes Achterbahn — ein Vergnügen von kaum einer Minute — kostete 15 bis 20 M. Die Tanzsolos waren überfüllt und die heranwachsende Jugend tanzte dort die modernsten Schieber und die verrücktesten Tänze. Vor dem Kriege konnte jeder, der 3 oder 5 M einstecken hatte, sich harmlos amüsieren und dabei gut essen und trinken. Diesmal waren vorwiegend nur die Leute maßgebend und tonangebend, die das Geld leicht verdienen und denen es auf einige Hundertmarktscheine nicht ankommt. Während früher die Vogelwiese ein harmloses lustiges Volksfest war, machte sich jetzt vielfach Rohheit, Gemeinheit und blödsinnige Verschwendungssucht bemerkbar.

— Freiberg. Da die hiesige Stadtkapelle den vom Stadtrat zum Kapellmeister gewählten Lehrer Dehnert nicht anerkennt und der Rat zum anderen die vom Stadtkorchester erbetene monatliche Beihilfe von 4000 M für jedes einzelne Mitglied der Kapelle nicht bewilligt, hat nunmehr das hiesige Stadtkorchester bis auf weiteres aufgehört zu bestehen.

— Deberan. Wie schon gemeldet, hatten vor einiger Zeit die sozialistischen Mitglieder des Stadtrats und des Ratskollegiums in Deberan erklärt, daß sie mit den bürgerlichen Mitgliedern dieser Kollegien nicht mehr zusammenarbeiten könnten, worauf beide Körperschaften beschlossen, sich aufzulösen. Der Minister des Innern hat darauf die zuständige Kreis-Hauptmannschaft angewiesen, eine gemeinschaftliche Sitzung der beiden städtischen Kollegien zusammenzubringen und mitzuteilen, daß der Beschluß der Selbstauflösung nach den Vorschriften der Revidierten Städteordnung unzulässig ist und das Ministerium die erwähnten Verhältnisse nicht als ausreichenden Grund ansieht, um auf Grund des § 82 der Revidierten Städteordnung das Stadtratskollegium aufzulösen. Eine Auflösung des Stadtrats steht das Gesetz überhaupt nicht vor. Das Ministerium des Innern teilte der Kreis-Hauptmannschaft mit, daß es erwarte, daß die städtischen Körperschaften in Erfüllung der ihnen gesetzlich obliegenden Pflichten die Geschäfte wieder aufnehmen und fortführen werden. Bekanntlich steht bei der Weigerung der Ausführung derartiger Aufträge der § 48 der Revidierten Städteordnung eine Bestrafung etwaiger Schuldiger vor. Außerdem fordert der § 134 der Revidierten Städteordnung eine Sicherstellung der geordneten Verwaltung der städtischen Geschäfte. Am Donnerstag sprach nun eine Abordnung der Stadtratsmitglieder aus beiden Lagern beim Minister des Innern vor, um den Minister zur Uebernahme der ergangenen Verfügung zu veranlassen. Der Minister hat aber wiederum dem Wunsch auf Auflösung der städtischen Körperschaften nicht entsprochen. Es wird nunmehr wohl den Mitgliedern der Deberaner Stadtvertretung nichts anderes übrig bleiben, als ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen.

— Mittweida. In der zur Papierfabrik Dreierwerden gehörenden Liebenhainer Mühle brach am Dienstag vor-mittag im Wirtschaftsgebäude Feuer aus, das einen großen Teil des Dachstuhls vernichtete. Der Gesamtschaden wird auf etwa 300 000 M geschätzt. Die Feuerwehren mußten ihr Hauptaugenmerk auf den Schutz der Nachbargebäude richten. Wäre ihnen dies nicht gelungen, dann würde das Feuer zu einer großen Brandkatastrophe ausgeartet sein. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

— Scheibenberg. Die Stadt begibt diese Tage ihr 400-jähriges Stadtbild aus. Aus diesem Anlaß stiftete der Bezirksverband 10 000 M für die Altershilfe Scheibenberg, ebenfalls 10 000 M zum gleichen Zweck für fünf Städte des Bezirks mit revidierter Städteordnung. Insgesamt ergaben die Stiftungen den Betrag von 150 000 M.

— Weisensand. Schwere Unglücksfall. Eine 14-jährige, von hier gebürtige Arbeiterin namens Blei kam in einer Spinnerei in Wollpösch in das Getriebe der Kumpelmachine, wobei ihr die Haut vom Kopfe gerissen wurde. Mittels Autos wurde die Verletzte in das Kreiskrankenhaus in Zwickau geschafft.

— Treuen. Der Steinmetz Otto Berner stürzte, im Begriff, seine Schloßstelle anzufahren, infolge eines Fehltritts rüchlings von der Treppe und erlitt einen Schädelbruch, dem er im Krankenhaus zu Treuen erlag.

— Lottengrün i. B. In den ausgedehnten staatlichen Nadelholzwaldungen zwischen den hiesigen Ortschaften sind in diesem Jahre die Heidebeeren in überaus großen Mengen zur Reife gekommen, infolgedessen ist jetzt der Wald von Beerenklammern täglich in großer Zahl belebt, namentlich aber aus den Stämmen der Umgebung, wie Plauen, Delsitz, Falkenstein und sogar aus Zwickau kommen sie früh beim Morgenrauschen in Scharen zu Fuß und mit Eisenbahn hier an und kehren abends mit gefüllten Krügen, Wassereimern, Körben wieder heim; einer Familie von etwa vier Köpfen bringt der Ertrag an einem Tage bis zu 30 und 40 Pfund. Die hier zum Verkauf gebrachten Beeren werden mit 10 bis 14 M das Pfund bezahlt. Ebenso ist auch der Verkauf an Preisbeeren, die jedoch erst in einigen Wochen reif werden, sehr reichlich.

— Leipzig. Vor kurzem hielt sich täglich im Rosental eine Frauensperson auf, die durch ihr Benehmen die Aufmerksamkeit der Männer auf sich lenkte. Geschlossene Bändchen umgaben ihren Hals, sie trug ein schillerndes Kleid. Die gefällige Maid entfernte sich dann „auf einen Augenblick“. Die wartenden Liebhaber mußten jedoch immer die Entdeckung machen, daß mit ihr auch ihre Briefstöße oder gar die Uhr verschwunden war. Auf diese Art plünderte sie an einem Tage drei Männer aus. Endlich gelang es, die Diebin festzunehmen. Es war eine stellenlose Kellnerin. Das Schöffengericht verurteilte sie jetzt zu 1 Jahr Gefängnis.

— Senftenberg. Der Regen der letzten Tage hat die Löschaktion der in den Braunkohlegruben tätigen Feuerwehren wirksam unterstützt, so daß Löschzüge der auswärtigen Feuerwehren wieder abdrücken konnten. Der Schaden dürfte sich auf etwa 60 Mill. Mark belaufen, da außer wertvollem Inventar gewaltige Mengen von Kohlenabfälle verbrannt sind.

### Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Meißen am 17. Juli 1922.

Die heutige Bezirksausschusssitzung leitete in Vertretung des verurlaubten Amtshauptmanns Regierungsrat Dr. Falk. Es ist zunächst bekannt, daß die Amtshauptmannschaft den Stadt- und Kreisrat im November vorigen Jahres ersucht habe, den jährlichen Beitrag der Stadt Meißen von 1000 Mark zu den Kosten der Unterhaltung der Bezirksstraße Meißen-Gauernitz zu erhöhen, da sich die Verhältnisse, wie nicht näher ausgeführt zu werden braucht, unter denen die Beiträge vor 15 Jahren ausgeteilt worden sind, von Grund aus geändert haben.

Die Gemeinden Broditz, Coswig, Gröba, Röth, Meißel, Södnitz, Weindöbba, die Stadt Siebenbrunn, sowie der Gemeindefürsorgeverband Weissen-Land haben die Bildung des Rassenprüfungsverbandes „Eibitz“ beschlossen. Nachdem die beteiligten Gemeinde- und Verbandsvertretungen den hierüber aufgestellten Satzungsentwurf genehmigt haben, ist in Meißen die endgültige Gründung des Verbandes vorgenommen worden. Zweck des Verbandes ist eine geordnete Prüfung des gesamten Rassen- und Rechnungswesens durch eine dazu befähigte Person prüfen zu lassen, die auch in der Lage ist, mit praktischen Vorschlägen für eine einheitliche, mühevolle Gestaltung des Rassen- und Rechnungswesens in den beteiligten Gemeinden an die Hand zu gehen. Sitz des Verbandes ist Meißen, weil Meißen im Mittelpunkt des Verbandsgebietes gelegen ist. Als vorläufiger Vorsitzender des Verbandes wurde der Gemeindevorstand Gisdaner in Weindöbba gewählt. Die Befürwortung der Genehmigung der Satzung wurde einstimmig beschlossen.

Die Gemeinde Kesselsdorf hat die Einführung einer Jagdgewehrsteuer beschlossen. Für das Jagdgewehr jedes in der Gemeinde Kesselsdorf wohnhaften, die Jagd ausübenden Einwohners sollen jährlich 500 Mark erhoben werden. Die Erörterungen haben ergeben, daß nur 3 Besessene in Frage kommen würden. Abgesehen von dem hiermit sich ergebenden geringen Ertrag stellt die Steuer sich als eine Sonderbestimmung dar, die mit den Grundbesitzern des Gemeindefürsorgeverbandes vereinbar ist. Auf Vorschlag des Referenten wurde die Genehmigung des von der Gemeinde hierüber aufgestellten Nachtrags zur Gemeindefürsorgeordnung einstimmig verweigert.

Der Bezirksverband genehmigte weiterhin verschiedene Nachträge, und zwar 1. zur Wasserwerkordnung für die Gemeinde Broditz mit Eiben über die Erhöhung des Wasserpreises, 2. zum Ortsgesetz über die Gewährung von Tagelohnern und Kleistößen an die Mitglieder des Gemeinderates, Gemeindebeamten und Angestellten der Gemeinde Coswig, 3. zur Gemeindefürsorgeordnung für die Gemeinde Weindöbba über die Erhöhung der Hundesteuer, 4. zum revidierten Statut, das Wasserwert des Verbandes Coswig und Röth betreffend, 5. zur Satzung des Gemeindevorstandes für das Gatzwert Eibitz und 6. zum Ortsgesetz über die Anstellungs-, Beförderungs- und Rechtsverhältnisse der Beamten und Stellvertreter des Bezirks der Gemeinde Södnitz.

Weiterhin lag dem Bezirksausschusse ein Antrag des Stadtrates von Lommach vor, auf Einziehung des von der Meißner nach der Rossener Straße führenden Fußweges — Nr. 17 der Meißner Staatsstraße — und zwar des Teiles von der Meißner Staatsstraße ab bis zu dem auf ihm in der Nähe des Umformhauses aufstehenden Fußwege. Der Umweg, den die Einwohner von der Meißner Straße nach der Einziehung unternehmen müssen, um nach der Rossener Straße zu gelangen, ist nach der Mitteilung des Stadtrates zu Lommach äußerst gering und steht in keinem Verhältnis zu dem Nachteile, den die Eigentümer der an den Weg anstehenden Grundstücke durch Befähigungen an den Einfriedigungen und an den Grundstücken selbst, sowie durch Diebstähle auf diesen erleiden. Nach Vortrag durch Regierungsrat Köhler sprach sich Geschäftsführer Schmidt grundsätzlich gegen die Einziehung von Fußwegen aus, weil sie von Bewohnern der Gegend, insbesondere von Kranken und erholungsbedürftigen Personen, sehr beangeneht und die Straßen durch den staubverwehenden Fahr-, insbesondere Autoverkehr von Fußgängern gemieden werden müßten. Nachdem die Besenken des Geschäftsführers Schmidt zwar grundsätzlich ablehnend anerkannt wurden, Bürgermeister Bembdorf aber andererseits nachwies, daß in Lommach genügend andere schöne Fußwege den Spaziergängern zur Verfügung ständen, und die Einziehung des fraglichen Fußweges von der Stadtvertretung einstimmig beschlossen worden sei, und nachdem festgestellt worden war, daß die Einsprüche gegen die Einziehung zumteil aus den läudlichen Gemeinden der Umgebung von Lommach, nicht aus der Stadt Lommach selbst, stammten, wurde die Begehrung unter Zurückweisung der Einsprüche gegen eine Stimme bedingungsweise genehmigt.

Am Anschlusse hieran berichtete derselbe Referent über die Einziehung des Fußweges in Flur Garfisch, der von dem öffentlichen Fußweg Nr. 178, die Lehmgasse genannt, abzweigt und hinter dem Oberdorfe auf den Kommunikationsweg 176 auftritt. Die Einziehung war von dem Gemeinderate zu Garfisch beantragt worden und wurde ohne Aussprache einstimmig genehmigt.

Wider Erwarten habe der Stadtrat zu Meißen mit Schreiben vom 28. Januar 1922, das erst Ende vorigen Monats zur Kenntnis der Amtshauptmannschaft gekommen sei, eine Erhöhung des Beitrages der Stadt Meißen angelehnt, und zwar im Hinblick darauf, daß die Stadt den Teil der Bezirksstraße, der in der Stadt Meißen liegt, selbst unterhalte. Für das allgemeine Interesse der Stadtgemeinde an dem außerhalb gelegenen Teil der Straße erachte die Stadt den bisher gezahlten Betrag von 1000 Mark jährlich als angemessen. Der Stadtrat führe als Grund weiter an, daß der Verkehr, der von der Bezirksstraße nach Meißen führe, besonders auch der recht wesentliche Durchgangsverkehr, auch Meißner Straßen benutze, ohne daß die Stadt dafür einen Beitrag erhalte. Der Bezirksausschuss nahm Kenntnis, war aber mit dem Vorstehenden der Meinung, daß die vom Stadtrat angeführten Gründe nicht als stichhaltig anerkannt werden könnten.

Zur Frage der Kartoffelversorgung gab Regierungsrat Dr. Köhler auf eine Anregung in der letzten Bezirksversammlung bekannt, daß die Amtshauptmannschaft an alle Verbraucher gemeinden eine Verfügung zu erlassen gedenke, wonach ihnen der Abschluß von Lieferungsverträgen für Kartoffeln nahegelegt werde, und eine Verfügung an alle Gemeinden zu geben, in der empfohlen werde, zuerst die bestimmten Verbraucher zu berücksichtigen. Ferner würden die neuen Bestimmungen über den Handel mit Kartoffeln mit aller Schärfe überwacht werden. Der Bezirksausschuss nahm zustimmend Kenntnis.

Nach einem Rundschreiben des Verbandes der sächs. Bezirksverbände sind die Sitzungen und Uebernahmen ausgedehnter für seine Vorstandsmitglieder neu geregelt worden. Der Bezirksausschuss nahm Kenntnis und beschloß, den Vertretern des Bezirksverbandes für die Teilnahme an den Mitbestimmungsverhandlungen des Verbandes die sächs. Bezirksverbände die gleichen Vergütungen zu gewähren. Im Anschlusse hieran gab Regierungsrat Dr. Falk noch bekannt, daß nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern die Entlastung des verlorengegangenen Arbeitsverdienstes an die Mitglieder der Bezirksparlamenten und Bezirksausschüsse entsprechend einem Ertruche des Landtages im Gesetzwege geregelt werden würde.

Auf einen Wunsch der Angestelltenvertretung beschloß der Bezirksausschuss weiterhin, entsprechend einem Anbegehren des Verbandes der Bezirksverbände den in Dienste des Bezirksverbandes Meißen nicht nur vorübergehend befristeten Personen — für die nicht durch besondere Satzungen die jeweiligen Bestimmungen für Staatsbeamte gelten — sowie ihren Hinterbliebenen bei Anfällen der ersten genannten Personen aus der Bezirkskasse eintretendenfalls die gleichen Zuwendungen zu gewähren, die sie nach den einschlägigen Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung über Gemerbfälleversicherung erhalten würden.

Die fortwährende Geldentwertung und die damit zusammenhängende Preissteigerung in der Lebenshaltung zwingt zu einer abermaligen Erhöhung der Verpflegung im Verpflegungsbereich. Der Bezirksausschuss beschloß, die Verpflegungskosten für alle Verpflegten ab 1. Juli 1922 um 5 Mark und vom 1. Oktober 1922 um weitere 5 Mark zu erhöhen.

Der Bezirksausschuss nahm weiter Kenntnis von den erfolgten Kaufabschlüssen des Bezirksverbandes hinsichtlich juristischlicher Grundstücke und eines Grundstückes in Coswig bei Meißel zur Erweiterung des Besitzes des Verpflegungs-Betriebs in Coswig, die aus wirtschaftlichen Gründen notwendig war.

Während die Verträge über die Vereinigung der Rittergüter Muzia und Bieberstein mit der gleichnamigen Gemeinden ohne Aussprache genehmigt wurden, wurde die Genehmigung der Verträge über die Vereinigung des Rittergutes Staucha mit der Gemeinde Niederstaucha und des Rittergutes Pinnewitz mit der Gemeinde Pinnewitz, solange nicht gewisse Vertragsänderungen vorgenommen und die Verträge dem Inhalt nach von der Amtshauptmannschaft aufgestellten Musterentwurf angepasst werden.

Genehmigt wurde ferner ein Nachtrag zum Ortsgesetz, das Blatowen in der Gemeinde Rötlich betr., und ortsrechtliche Bestimmungen der Gemeinde Winkwitz über die Einführung der Dossentlichkeit der Sitzungen des Gemeinderats.

Zu einer Verordnung des Ministeriums des Innern über die Einführung einer Hodersteuer (Nachsteuer) durch die Gemeinden beschloß der Bezirksausschuß einstimmig, entgegen der Einführung dieser Steuer auszusprechen.

Die Gemeinde Broditz hatte beantragt, das Vorkaufsrecht des Bezirksverbandes an dem Grundstücke Orts Nr. 1208, und dem angrenzenden Gartengrundstück (Wetäuser: Zimmermann Zacharias in Broditz, Käufer: Glas abrit Aktiengesellschaft Broditz) auf die Gemeinde Broditz zu übertragen, weil sich in letzter Zeit die Fälle häuften, da Industrieunternehmen Wohnhausgrundstücke im Orte Broditz aufzukaufen versuchten, und die Wohnungen auf diese Weise allmählich der Allgemeinheit entzogen würden. Nach eingehender Aussprache, bei der Geschäftsführer Schmidt insbesondere betonte, daß es zwar durchaus richtig sei, wenn die Industrieunternehmen Wohnungen für ihre Arbeiter zu kaufen suchten, dies aber nicht durch Kauf, sondern durch Neubau geschehen müsse, beschloß der Bezirksausschuß, vom Vorkaufsrecht Gebrauch zu machen und es auf die Gemeinde Broditz zu übertragen.

Weiterhin berichtete Regierungsrat Köhler über den Einspruch des Gemeinderates von Gauernitz gegen den Gemeinderat von dem selbständigen Gutsbesitzer Gauernitz mit der Gemeinde Contappel abgeschlossenen Einverleibungsvertrag. Der Referent beantragte, die Entscheidung über diesen Punkt der öffentlichen Sitzung vorläufig auszusetzen, weil am Tag vorher eine Verordnung des Ministeriums des Innern erlassen sei, auf Grund deren sich zunächst weitere Erhebungen erforderlich machten. Der Bezirksausschuß beschloß vorläufig, dem Einspruch zu entsprechen.

Im Anschluß hieran stellte Gemeindevorsteher Reil die Frage, ob es möglich sei, daß die Vereinigung der Rittergüter Scharfberg mit der Gemeinde Scharfberg rückgängig gemacht werden könne, da die Gemeinde Scharfberg ohne den ehemaligen Gutsbesitzer Scharfberg nicht lebensfähig sei. Regierungsrat Dr. Falzmer erwiderte hierzu, daß der Eingemeindungsvertrag unter den D. Jänner 1922 vom Bezirksausschuß einstimmig genehmigt worden sei. Nach dem Gesetz vom 22. Mai 1922 können nur Eingemeindungen aufgehoben werden, zu denen die Aufsichtsbehörde überhaupt nicht oder ohne Mitwirkung des Bezirksausschusses Genehmigung erteilt habe. Diese Voraussetzungen liegen hier aber nicht vor. Infolgedessen sei nach dem Gesetz ein weiteres Einschreiten nicht möglich. Gegen den Beschluß der Amtshauptmannschaft mit dem Bezirksausschuß habe die Gemeinde Einspruch erhoben, der Einspruch sei aber von der Amtshauptmannschaft als verunzulässig zurückgewiesen worden. Den hierauf erhobenen Einspruch des Gemeindevorstehers Reil, daß der Bezirksausschuß in der betreffenden Sitzung nicht genügend aufgeklärt worden sei, wies Regierungsrat Dr. Falz auf das entschiedenste zurück, indem er den Beweis erbrachte, daß die Amtshauptmannschaft pflichtgemäß den ganzen Vorgang geprüft und dem Bezirksausschuß vorgelegt habe (zu vergleichen auch Sitzungsprotokoll über den Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Meißen am 30. Januar 1922 — Meißner Tageblatt Nr. 29 vom 3. Februar 1922 und Vollzeitung für Meißen usw. Nr. 27 vom 31. Januar 1922 —). Der Bezirksausschuß beschloß, die Aufhebung des Gemeindevorstehers Reil auf die Tagesordnung des nächsten Bezirksausschusses zu setzen.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine nichtöffentliche mit 2 Punkten.

### Bermischtes.

▲ Ein Rekord im Glodenläuten. In der alten normannischen Abtei zu Appleton in der englischen Grafschaft Berkshire haben kürzlich acht Männer einen Weltrekord im Glodenläuten aufgestellt, der schwerlich so bald gebrochen werden dürfte. Unter Kontrolle der Geistlichen der Kirche und mehrerer Sachverständiger haben sie volle 12½ Stunden in wechselseitiger Schicht von 7,20 Uhr früh bis 7,45 Uhr abends ohne Unterbrechung die Glode der Kirche geläutet. In diesen 12 Stunden und 25 Minuten haben die fleißigen Glodenläuter nichts über die Lippen gebracht; die Leistung ist um so höher zu veranschlagen, als die Glode noch nach dem alten System aufgehängt ist, so daß sie während des Läutens nicht gedreht werden konnte, was die Arbeit wesentlich erschwerte.

▲ 20 Fuß oberhalb des Niagarafalls gerettet. Vor kurzem hörten Personen, die in der Nähe des Niagarafalls beschäftigt waren, Notrufe und entdeckten, als sie ihnen nachgingen, eine menschliche Gestalt, die sich an einer Klippe nur 20 Fuß oberhalb des Falles festklammerte. Polizei und Feuerwehr versuchten gemeinsam, im Mann mit Leitern zuzufinden; sie erwissten ihn aber entweder als zu kurz oder verwickelten sich mit ihm daran besetzten Stricken in den Felsenriffen, ehe sie ihn glücklich erreichten. Nun entschloß sich ein Angewandter, durchs Wasser zu waten. Er hatte eine Leiter um seinen Körper gewunden, deren anderes Ende man am Ufer festhielt. Ungefähr 100 Fuß vom Ufer wurde die Strömung so stark, daß er den Boden unter den Füßen verlor, doch gelang es ihm, wieder Fuß zu fassen und sich in geringer Entfernung von dem zu Rettenenden zur Klippe hinanzubewegen. Der Schutzmann rief ihm zu, einen Sprung zu wagen und sich ihm in die Arme zu werfen. Das gefährliche Experiment glückte, wenn auch der Retter noch einen langwierigen Kampf gegen den rasenden Strom bedeutete. Der Gerettete behauptete, ausgeglitten und ins Wasser gefallen zu sein.

▲ Ein bedenkliches Kompliment. Eine juristische Dame ist die irische Schriftstellerin Beatrice Grimshaw, die nach einem mehrmonatigen Aufenthalt auf einer von Verlebr und Kultur weit entfernten Insel des Stillen Ozeans vor kurzem nach London zurückgekehrt ist. Mrs. Grimshaw hat eine Reihe von Jahren auf einjämigen Reisen durch die unfruchtbarsten Gegenden der Welt zugebracht. Sie durchforstete auch die Papuaninsel Goaribari, wo noch 1902 ein Missionar namens Chalmers von dem Eingeborenen umgebracht und aufgefunden worden ist. Die Reisende schildert die dortigen Einwohner als recht ungemütlich. Sie seien auf sie zugekommen und hätten ihr grinsend ein Stück Menschenfleisch vor die Augen gehalten. Es habe fürchterlich ausgesehen und noch greulich gerochen. Wenn man sich aber nun Mrs. Grimshaw als eine alte Jungfer vorstellen mag, die ihre Sicherheit etwa dem Umstand verdanke, daß sie den Appetit der Kannibalen nicht mehr zu reizen vermöge, so irrt man sich. Das beweist schon ihre Erzählung von der jungen Fidschi-Inulanerin, einer Schönen mit schubförmigen Haaren, wild rollenden Augen und langen, spitzen Zähnen, die in leidenschaftlichem Entzücken den Arm der Besucherin lieblos und so weit ging, ihre Zähne zärtlich in das Fleisch zu pressen, indem sie verlangend ausrief: „Welch guter Bissen!“ Nicht minder gefährliche Abenteuer hat die tapfere Frau übrigens auch mit Haien und Alligatoren bestanden, denen sie einmal, als sie nach Perlmuscheln tauchte, beinahe zum Opfer gefallen wäre.

▲ Der pietätvolle Elefant. Tausende von Kindern und Erwachsenen waren kürzlich Augenzeugen eines seltsamen Schauspielers, das sich in Somers, einem Vorort von New-York, abspielte. Hier steht ein Denkmal, das man dem Elefantenwidchen Betty zum Gedächtnis errichtet hat, dem ersten Elefanten, der seinen Fuß auf den Boden der Vereinigten Staaten gesetzt hat. Vor diesem Denkmal erschien nun der 70 Jahre alte Jumbo, der Restor der amerikanischen Elefanten, um der Ahnfrau in pietätvoller Weise eine Huldigung darzubringen, und zwar durch Niederlegung eines Kranzes, dessen Schleife die Inschrift trug: „Von ihrem treuen Sohne Jumbo.“ Mit einer graziösen Bewegung hob der alte Herr den Kranz über den erhobenen Vorderfuß, deutete das Amt, nahm den Kranz auf den Rüssel und legte ihn mit liebevoller Sorgfalt am Fuße des Denkmals nieder. Die Augenzeugen glauben, ausdrücklich betonen zu müssen, daß dem huldigenden Elefanten auch nicht einen Augenblick der Gedanke zu kommen schien, das verführerische Kuhmesgenüße aufzustoßen. Nach geschehener Kranzniederlegung jogen die Zuschauer unter Begleitung von Trommlern und Weisern an Jumbo vorüber, der die Parade mit würdigem Ernst abnahm und es sich auch gefallen ließ, daß einige Wagemutige an ihm emportrotzen, um von seinem Rücken herab Ansprachen an die Anwesenden zu halten. Nachdem auch dieser Teil der Zeremonie beendet war, bestieg Jumbo einen Rosswagen, der ihn nach New-York zurückbrachte.

▲ Der Segen des Richters. Ein junger Arbeiter namens Karl Weith wurde kürzlich durch die Geschworenen in New-York von der Anklage des Mordes freigesprochen, weil er die Tat begangen hatte, um seine Mutter zu rächen. Sie war von einem der Familie seit langem bekannten Mann, dem sie überdies Wohlwaten erwiesen hatte, überfallen und getötet worden, und der Angeklagte hatte den Räuber mit einem alten Revolver niedergeschossen. Der Vorsitzende in der Schwurgerichtsverhandlung entließ den freigesprochenen Sohn mit den Worten: „Rehren Sie ...“

Mutter zurück, der Sie so wacker Ihre Treue bewiesen haben. Fahren Sie fort, ihr ein ergebener Sohn zu sein. Gott segne Sie!“

— Unbegreiflich! Bei der neunten Kompagnie war ein Mann, der konnte fünf ganze Kommissbrote nacheinander aufzehren. Das erfuhr der Hauptmann und fragte den Feldwebel: „Ist denn das wahr, daß der Pisse fünf Kommissbrote essen kann?“ „Ja wohl“, sagte der Feldwebel, „die ist er“. Der Hauptmann erzählt das nun im Kasino, wettet, weil die anderen es ihm nicht glauben wollten, um einen Korb Wein, daß ein Mann seiner Kompagnie fünf Kommissbrote essen könne, und sagt zum Feldwebel: „Schiden Sie mir den Pisse heute abend 9 Uhr in das Kasino, der muß dort fünf Kommissbrote essen.“ — Punkt neun Uhr erschien Pisse im Kasino, der Hauptmann begrüßte ihn recht freundlich und sagte ihm, er solle trinken, so viel er wolle, wenn er nur die fünf Kommissbrote esse. — Der Pisse aß drei Brote und erklärte dann, er könne nicht mehr. — „Aber Pisse“, sagte der Hauptmann, „Sie werden mich doch nicht sitzen lassen. Sie müssen die fünf Brote essen.“ — Der Pisse würgte noch ein halbes Kommissbrot hinein, aber dann ging es wirklich nicht mehr. — Der Hauptmann war sehr ungehalten, bezahlte seine Wette und sagte am nächsten Tage zum Feldwebel: „Sie haben mir doch gesagt, der Pisse könne fünf Kommissbrote essen, dreieinhalb hat er bezwungen, dann ließ er mich sitzen.“ — „Herr Hauptmann“, sagte der Feldwebel, „das ist mir ganz unbegreiflich, ich habe mir den Mann um einhalb acht Uhr kommen lassen, da haben wir die ganze Sache noch einmal probiert, und da hat er die fünf Kommissbrote tadellos gegessen.“

### Spiel und Sport.

#### Langstreckenlauf Sora—Wilsdruff.

Als Auftakt für den am 30. Juli in Wilsdruff stattfindenden Städtewettkampf Wilsdruff—Zbarand findet kommenden Sonntag ein Langstreckenlauf für die Mitglieder der Turnvereine Zbarand und Wilsdruff (D. L.) über etwa 4 Km. statt. Die Teilnehmer marschieren früh 7 Uhr vom Gasthaus „Parschänke“ nach dem Gasthof in Sora, von wo aus gegen 8 Uhr der Lauf beginnt. Er führt die Landstraße entlang bis zur Parkschänke. Die Läufer werden hier gegen 1/4 9 Uhr ein treffen. Die Läufer werden etwa 1/2 Stunde früher am Ziele eintreffen. Jeder Zuschauer wird, da die Läufe äußerst spannend werden, auf seine Kosten kommen.

### Wettermitteilungen

#### und mehrtägige Wettervorherhersage.

Das nordöstliche Tiefdruckgebiet hat sich unter weiterer Abschwächung etwas nordwärts verlagert. Der südwestliche Hochdruck, welcher in fast ganz Frankreich wolkenloses Wetter bedingt, reicht bereits bis zu uns. Er rückt rasch weiter ins Relland vor, so daß wir für morgen Bewölkungsabnahme und Temperaturanstieg erwarten.

Da die bei Irland ange deutete neue Depression bei uns kaum zu wesentlicher Einwirkung gelangen wird, ist für die weiterhin folgenden Tage mit warmem und meist heiterem Wetter zu rechnen.

### Kirchennachrichten — 6. Sonntag u. Trin.

- Wilsdruff. Predigt: Rom. 6, 3—11. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Lange-Rödersdorf). 1/8 Uhr Jungfrauenverein in der Pfarre.
- Grumbach. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 7 Uhr Übungsstunde des Posaunenchores.
- Kesselsdorf. Vorm. 8 Uhr Beichte (Pf. Heber). — Vorm. 8,30 Uhr Predigt (Pf. Zacharias). — Nachm. 2 Uhr Taufen.
- Sora. Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst.
- Rödersdorf. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Dienstag, abends 8 Uhr, Jungfrauenverein.
- Limbach. Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst; darnach Kindergottesdienst.
- Blankenstein. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

## Gasthof Unkersdorf.

Zu ihrem Sonntag den 23. Juli stattfindenden Schweinsprämien - Vogelschießen mit starkbesetzter Ballmusik erlauben sich ergebenst einzuladen Ernst Zschke und Frau.

## Gasthof Blankenstein.

Sonntag den 23. Juli Feiner Ball. Hierzu ladet ergebenst ein Mag Richter.

Herrengarderobe, Frikische Dr.-Löbtau, Grumbacher Str. 20 p. Privatgeschäft ab Burgstraße.

Elegante Herrenanzüge, Schlüpfer, Stoff-Brecheshosen, Schlofferanzüge, große Auswahl in Hosen und Sommerjoppen, Zeitbahn, Jagdleinen, Raky und pa. Lodenjoppen usw. Daß meine Preise nicht zu hoch sind, beweist, daß mein Geschäft diesen ungeahnten Aufschwung nimmt.

Die Buchdruckerei und Verlagsanstalt Arthur Zschunke Verlag des „Wilsdruffer Tageblattes“



verfügt über eine reiche Auswahl schöner und neuzeitlicher Schriften und ist vermöge moderner Maschinen in der Lage, jede Druckerarbeit, auch die umfangreichste, herzustellen in kürzester Zeit.

Setzmaschinenbetrieb / Stereotypie Buchbinderei

Für die aus Anlaß unserer Verlobung dargebrachten zahlreichen Glückwünsche, Blumen und schönen Geschenke sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern herzlichsten Dank Dorothea Knobelsdorff Alfons Karbaum Wilsdruff. Dresden.

Neue Sendung Heidelbeeren in heute wieder eingetroffen Jäger, Wilsdruff

## Falläpfel

Zentner 80 Mark werden zu laufen gesucht Richter, Sora.

## 10000 Mark

als 2. Hypothek auf Stadtgrundstück für sofort gesucht. Zu erfahren in der Geschäftsst. d. S. Bl. unter 4141.

Likör- und Wein-Flaschen, Korbflaschen leere Schnaps- u. Wein-Fässer kauft zu höchsten Preisen Paul Lauer, am Markt.